

Wüstenhain: Erste Turmbewohner auch ohne Einzugsfeier

Marcel Hilbert

Aktualisiert: 08.02.2021, 09:00 | Lesedauer: 3 Minuten

WÜSTENHAIN. Im nun fertigen Artenschutzurm des Nabu in Wüstenhain hat eine Schleiereule erste Spuren hinterlassen.



Kerstin Schmeißer mit Infomaterial vor dem neuen Artenschutzurm in Wüstenhain.
Foto: Marcel Hilbert

Man muss nicht lange suchen, um die ersten „Gebrauchsspuren“ der neuen Behausungen in Wüstenhain zu sehen. Kothaufen außen wie innen, ausgewürgte Gewölle mit Mäuseüberresten und nicht zuletzt erste Aufnahmen einer Wildkamera zeugen davon, dass sich eine Schleiereule hier breitgemacht hat. Und das auch ohne Einzugsfeier, die unter anderen Umständen im Januar hätte stattfinden sollen.

Dann wollte man den bis auf die Fassadengestaltung fertigen Artenschutzurm in Wüstenhain feierlich freigeben, was durch Corona bis auf Weiteres verschoben wurde. Nichtsdestotrotz freuen sich Kerstin und Konrad Schmeißer natürlich über die ersten tierischen Nutzer des einstigen Trafohäuschens in dem kleinen Dorf der Verwaltungsgemeinschaft Am Brahmatal. Die beiden Mitglieder des Naturschutzbundes (Nabu) Gera-Greiz zeichneten verantwortlich für die Transformation des sieben Meter hohen Trafo-Turms, der zweite Artenschutzurm des Nabu nach jenem in Bad Köstritz.



Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.



Details aus dem Inneren des Artenschutzturms: ein Fledermauskasten
Foto: Marcel Hilbert

„Die wesentlichen Umbauarbeiten liefen im November“, sagt Kerstin Schmeißer. Sechs Nabu-Mitglieder und Helfer waren daran beteiligt. Nach dem Kauf von der Thüringer Energie AG (Teag) wurde entkernt, wurden Durchbrüche für Nistkästen und Einflugmöglichkeiten gestemmt, wurden im Innern zwei Podeste eingebaut und schließlich außen wie innen Nistkästen, Schwalbennester, ein Fledermausbrett, eine Draht-Umseilung als „Sitzgelegenheit“ und weitere angebracht. „In Wochenendeinsätzen haben wir selbst gestrichen, die Farbe wurde vom Malerbetrieb Dirk Stephan in Zschippach gesponsert“, sagt Kerstin Schmeißer.

Auch sonst freuen sich die beiden Naturschützer über Spender und Sponsoren, die das rund 12.000 Euro teure Projekt unterstützen, unter anderem die Teag, die 1000 Euro dazugab. Bis auf die farbliche Gestaltung werden 90 Prozent des Projektes durch das Thüringer Umweltministerium über das Programm zur Förderung von

Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege (Nalap) gefördert.

Weitere Bewohner im Frühjahr erwartet

Die Schmeißers heben das Förderprogramm auch deshalb hervor, weil es nicht auf Naturschutz-Verbände beschränkt ist. „Solche Artenschutzprojekte können natürlich auch andere Vereine, wie Heimat- oder Feuerwehrvereine, Kommunen und auch Privatpersonen umsetzen und dafür Zuwendungen beantragen“, betont Kerstin Schmeißer.



Details aus dem Inneren des Artenschutzturms: "Hinterlassenschaften" der neuen Turmbewohner.
Foto: Marcel Hilbert

Dass man die Artenschutztürme nun auch auf der Nabu-Internetseite näher vorstellt, habe bereits dazu geführt, dass etwa aus Franken telefonisch Tipps zur Umsetzung erfragt wurden, sagt Konrad Schmeißer. Laut ihm deuten die Spuren in Wüstenhain im Übrigen neben der Schleiereule auch auf Winterübernachtungen durch Kohl- oder Blaumeise hin. „Im Frühjahr geht es dann aber erst richtig los“, sagt er und blickt voraus: „Zu den zeitigen Gästen könnten Bachstelze und Hausrotschwanz gehören.“ Auf sie und viele weitere Bewohner – Vögel, Fledermäuse, aber auch Insekten – hoffen die Artenschützer ebenso, wie darauf, im März die kleine Eröffnungsfeier nachholen zu können.

Mehr Infos: <https://nabu-gera-greiz.de/projekte/artenschutzturme>